

# Aus der internationalen sozialistischen Bewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **58 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus der internationalen sozialistischen Bewegung

### *Rede von Mario Soares im Schosse der Internationale*

Wir veröffentlichen im folgenden die Rede, die Mario Soares in der Diskussion der Sozialistischen Internationale über die Freiheit in Schweden gehalten hat, ihrer kurzen und prägnanten Formulierungen wegen:

Für die portugiesischen Sozialisten hat es nie einen Gegensatz zwischen Sozialismus und Freiheit gegeben, und es gibt ihn auch heute nicht.

Wir haben viele Jahrzehnte hindurch unter dem Druck einer faschistischen und kolonialistischen Diktatur gelebt und kennen darum den Preis und den Wert der Freiheit. Nach unserer April-Revolution drohte uns eine neue Diktatur. Diesmal im Namen des Sozialismus unternommen, aber in Wirklichkeit eine kommunistische Diktatur, unterstützt von sogenannten fortschrittlichen Armeeeoffizieren, die an dem Trauma der Kolonialkriege litten. Wieder kämpften wir um Freiheit, indem wir das Volk in den Strassen mobilisierten, denn wir waren nie bereit, das Freiheitsprinzip des Sozialismus zu opfern.

In dem legalen Kampf der Sozialistischen Partei nach dem Ende der Diktatur haben wir unseren Kampf immer unter der Flagge «Sozialismus in Freiheit» geführt. Das bedeutet, dass für uns Portugiesen Sozialismus durch fortschrittliche wirtschaftliche und soziale Reformen *im Rahmen einer politischen Demokratie* erreicht wird und durch eine allmähliche Erweiterung dieser Reformen.

Für uns ist totalitärer Sozialismus einfach eine Karikatur von Sozialismus, denn Sozialismus bedeutet die Befreiung und Entkolonialisierung der Menschen, was ohne Freiheit nicht vor sich gehen kann. Unsere spanischen Kameraden sagten während der Wahlkampagne, «Sozialismus ist Freiheit», und wir in Portugal finden, dass sie recht haben, und mit diesen Worten konnten sie den Widerstand des spanischen Volkes anführen.

Wir kennen den Wert und die Bedeutung der marxistischen Kritik an *formellen Freiheiten*, die die Kommunisten «negativ» oder «bourgeois» nennen. Im Namen der Freiheit ist jedoch die Ungleichheit zwischen den Menschen und den Nationen grösser geworden.

Während des Zweiten Weltkrieges sprach Roosevelt von den vier Freiheiten, wobei er hauptsächlich auf die Bedeutung der Freiheit von Not und der Freiheit von Furcht hinwies.

In der heutigen Welt haben wir gelernt, dass *Sozialismus* und *Freiheit* Begriffe sind, die sich in den verschiedenen nationalen Situationen nicht isoliert betrachten lassen, denn sie haben eine internationale Dimension. Der Kampf um demokratischen Sozialismus kann von dem Kampf um Frieden und Entwicklung nicht getrennt werden. Und, wie Papst Paul VI. sagte, die Weiterentwicklung der Entwicklungsländer ist der neue Name des Friedens.

In diesem Sinne können Sozialisten die Tatsache nicht ausser acht las-

sen, dass heute immer grössere Unterschiede zwischen armen und reichen Ländern und zwischen Industrie- und Entwicklungsländern bestehen. Sozialisten können die Bedeutung und das Gewicht der grossen multinationalen Gesellschaften nicht unbeachtet lassen. Der Gegensatz zwischen reichen und armen Ländern ist in seinen Folgen für die Zukunft des Weltsozialismus ernster und gewichtiger als die Klassenunterschiede innerhalb der einzelnen Länder.

Der Kampf um demokratischen Sozialismus lässt sich daher unmöglich vom Nord-Süd-Dialog und von dem Kampf um eine neue internationale Wirtschaftsordnung trennen.

Als Vertreter einer Partei aus Südeuropa – wir leben in einem Land zwischen den Industrienationen und der Dritten Welt – fühle ich ein Mandat, die Anwesenheit so vieler Delegationen lateinamerikanischer Parteien und Bewegungen zu begrüssen. Es ist ein positives Zeichen für den demokratischen Sozialismus, dass fortschrittliche und Freiheitsbewegungen in der Dritten Welt die Sozialistische Internationale als ernstzunehmenden Sammelpunkt ansehen. Das bedeutet, dass demokratischer Sozialismus nicht mehr eine «seltene Blume» aus den reichen Ländern Europas ist, sondern eine Flagge der Völkerbefreiung und der Entkolonialisierung der Menschheit, gerichtet gegen jede Form der Unterdrückung, ob sie von der Macht des Geldes herrührt oder von der Stärke totalitärer Ideologien.

Sozialismus in Freiheit repräsentiert daher die Hoffnung und die Zukunft der Menschheit.

*(Aus dem französischen Original übersetzt von J. W. B.)*